

# zukunfft

## Rhein-Main

www.zukunft-rhein-main.de

37 | 2020

In der Initiative Zukunft Rhein-Main arbeiten Landkreise, Städte, Gemeinden, der BUND sowie zahlreiche Bürgerinitiativen zusammen

## Auftrieb für nachhaltiges Fliegen?

**Durch die Corona-Pandemie ist die Luftverkehrswirtschaft in eine tiefe Krise geraten, die sämtliche Wachstumsprognosen auf unabsehbare Zeit ad absurdum führen. Aber auch ohne Virus lag die Zahl der Flugbewegungen am Frankfurter Flughafen weit unter den Werten mit denen die Fraport den Ausbau mit all seinen negativen Folgen für Mensch und Natur gerechtfertigt hat. Nun ist mehr denn je völlig offen, ob die im Planfeststellungsbeschluss festgeschriebenen 701 000 Flugbewegungen je Realität werden.**

Die Initiative „Zukunft Rhein-Main“ (ZRM) sieht in dieser für die Branche sehr herausfordernden Zeit jedoch auch die Chance, die Zukunft des Luftverkehrs auf einen nachhaltigen Kurs zu bringen. Wie dieser aussehen könnte, muss nun auf breiter Ebene mit Politik, Wirtschaft und Wissenschaft diskutiert werden. Ein umfangreiches Forderungspapier für einen „umwelt- und sozialverträglichen Luftverkehr nach der Corona-Krise“, hat inzwischen der Kreis Groß-Gerau, wo auch die Geschäftsstelle der ZRM ihren Sitz hat, auf den Weg gebracht.

Die meisten Inlandsflüge sind aufgrund guter und teilweise komfortabler Bahnverbindungen entbehrlich. Insgesamt muss



Hundertsieben Tage diente die Landebahn Nordwest als Jet-Parkplatz

die Zahl der Flugbewegungen deutlich reduziert werden, um Schäden an Gesundheit, Umwelt und Klima zu senken. Die Luftverkehrsindustrie ist immerhin mit einem Anteil von 5-8% an den weltweiten Klimagasemissionen beteiligt. Arbeitsplätze müssen an die Erfordernisse eines sich verändernden, umwelt- und sozialverträglichen Luftverkehrs angepasst werden.

Durch höhere Ticketpreise und die Erhebung einer Mehrwertsteuer auf Kerosin sind die tatsächlichen Betriebs- und Um-

weltkosten des Fliegens zu kompensieren. Durch diese Einnahmen können Verfahren zur Herstellung leiserer, modernerer Flugzeuge und sauberer Kraftstoffe finanziert und die Forschung an lärmärmeren Fluggeräten mit geringerem Treibstoffverbrauch gefördert werden. Preispolitische Anreize für die Ansiedlung von „Billig-Airlines“ darf es in Zukunft nicht mehr geben.

Alle Punkte aus dem Forderungskatalog finden Sie unter [www.kreisgg.de/umwelt/flughafenausbau](http://www.kreisgg.de/umwelt/flughafenausbau)

## Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,



Mobilität anders denken – das ist es, was die Initiative Zukunft Rhein-Main seit Langem einfordert. Dass ein Umdenken nötig und Veränderung möglich ist, haben uns die vergangenen, von der Corona-

Pandemie geprägten Monate gezeigt. Auf Fahrrad steigen statt Auto zu fahren, den Zug nehmen statt den Flieger. Diesen Weg planvoll weiterzugehen, gehört zu den drängendsten Aufgaben unserer Zeit: um die Umwelt zu schonen, den Klimawandel wenigstens zu verlangsamen, die Luft- und Lebensqualität in der Region zu verbessern.

Das bedeutet nicht, dass es beim aktuell extrem niedrigen Stand von Flugbewegungen bleibt. Niemand möchte, dass der Frankfurter Flughafen und seine Mitarbeitenden arbeitslos werden. Aber Politik und Wirtschaft müssen dafür sorgen, dass unnötige Flugreisen unterbleiben, weil moderne Technik Konferenzen und andere Arbeitstreffen auch über weite Entfernungen gut möglich macht. Und dass Kurzstreckenflüge endlich gestoppt und durch Bahnreisen ersetzt werden sowie ein echtes Nachtflugverbot umgesetzt wird. Fliegen darf nicht unrealistisch billig bleiben. Alternative, klimafreundlichere Treibstoffe müssen entwickelt und eingesetzt werden. Die Kosten,



**Bündnis gegen Fluglärm**

die durch Schäden an Gesundheit, Umwelt und Klima entstehen, sind von den Schadensverursacher\*innen zu tragen. Diesen Forderungen hat sich im Sommer auch der Groß-Gerauer Kreistag angeschlossen.

Diese und weitere Vorschläge sind wichtige Bausteine, um nachhaltiges Fliegen und nachhaltige Mobilität insgesamt voranzubringen.

**Ihr Thomas Will**  
Landrat des Kreises Groß-Gerau

## Wussten Sie schon, dass ...

... die meisten Flüge von deutschen Flughäfen nicht weiter als 600 Kilometer reichen? Am 14. Januar registrierte die Flugsicherung knapp 700 Flüge mit 400 bis 600 Kilometer Distanz. Diese Entfernungen ließen sich auch umweltfreundlicher und ohne größeren zeitlichen Mehraufwand mit dem Zug zurücklegen. Zum Beispiel dauert die Zugfahrt von Frankfurt nach Hamburg rund drei Stunden und 40 Minuten. Sie ist mitsamt der Rückreise und der BahnCard 25 für 173 Euro zu haben. Der Flug dagegen dauert mit der Anreise von Stadtmitte zu Stadtmitte und der Zeit zum Einchecken knapp drei Stunden und kostet rund 350 Euro.

## So gibt es Geld für Schallschutz

Im Umland des Flughafens sind rund 85 000 Haushalte von Fluglärm betroffen. Sie haben Anspruch auf Schallschutz-Einbauten wie etwa dämmende Wände und Fenster oder Lüftungsanlagen. Je nach Standort des Hauses gibt es bis zu 4350 Euro. Wer in der Tagschutzzone I wohnt, hat darüber hinaus Anrecht auf eine Außenwohnbereichsentschädigung. Die beträgt bei einem Einfamilienhaus mindestens 3700 Euro, teilt das Regierungspräsidium Darmstadt mit. Die Behörde nimmt noch bis zum 31.12.2021 Anträge entgegen. Informationen gibt es unter dem Suchwort „Schallschutz“ auf der Webseite [www.rp-darmstadt.hessen.de](http://www.rp-darmstadt.hessen.de). Antragsformulare kann man per Mail unter [schallschutzprogramm@rpda.hessen.de](mailto:schallschutzprogramm@rpda.hessen.de) oder telefonisch unter 06151/123100 anfordern.

## Deponie-Antrag für verseuchte Erde

Rund 600 000 Kubikmeter Erdhaushub fallen auf der Baustelle des Terminals 3 im Süden des Flughafens an. 2019 ergaben Tests, dass dieser Boden mit polyfluorierten Chemikalien (PFC) belastet ist, die als krebserregend gelten. Ein Drittel des Bodens soll unter dem neuen Terminal wieder eingearbeitet werden – für den größeren Rest stellte Fraport den Antrag auf Errichtung einer Deponie am Rande des Flugfeldes. Dieser vom Kreis Groß-Gerau abgelehnte Antrag sei vorsorglich weiter im Genehmigungsverfahren, so Fraport. Man sichere sich damit ab, falls Probleme beim noch bis in den Herbst laufenden Abtransport von rund 93 000 Lastwagenfahrten der belasteten Erde zu diversen Deponien in Bayern, Nordrhein-Westfalen und den östlichen Bundesländern auftreten.

# „Einen enkeltauglichen Planeten hinterlassen“

**Im 3. Hitzesommer in Folge wird das Wasser knapp. Der Wald ist durch die anhaltende Trockenheit derart geschwächt, dass er Schädlingen nichts mehr entgegensetzen hat. Vielerorts wüten Waldbrände. Die Landwirtschaft beklagt hohe Ernteauffälle. Dies sind nur einige Folgen des Klimawandels, die wir unmittelbar zu spüren bekommen.**

**Wir alle können etwas dazu beitragen, dass durch die von uns freigesetzten Treibhausgase die Temperaturen nicht weiter steigen. Doch wo können wir CO<sub>2</sub> einsparen und wie einen Beitrag zum Klimaschutz leisten?**

**In unserer neuen Schwerpunktreihe zum Klimaschutz widmen wir uns diesmal dem Thema Urlaub und der Frage, wie wir nachhaltiger reisen können.**

Tourismus ist zugleich Gefahr und Chance für unser Klima, er verbindet Kulturen und erweitert den Horizont eines jeden Reisenden. Wissenschaftler des BUND rechnen vor, dass jeder Mensch pro Jahr zur Einhaltung der Klimaziele nicht mehr als 2,3 Tonnen Kohlendioxid erzeugen darf. Doch schon ein Hin- und Rückflug auf die Kanaren erzeugt rund 2 Tonnen CO<sub>2</sub>. Bis zur Corona-Krise nutzte mehr als jeder zweite deutsche Tourist das Flugzeug, um an den Urlaubsort zu kommen. Für das Klima eine äußerst kritische Tatsache. Die Umwelt-Experten der Bundesregierung raten zur Streichung aller Flüge bis 600 Kilometer Entfernung. Das Kerosin soll national, dann auch europaweit mit mindestens 33 Cent je Liter besteuert werden, damit Geld für klimaverträglichere Motoren und Reiseformen hereinkommt. Wer mehr als 2000 Kilometer fliegt, sollte wenigstens 14 Tage am Ziel bleiben und dort sein Geld ausgeben. Allen Reisenden wird geraten, lieber zu wandern, zu radeln und an nahen Küsten zu baden.

Inzwischen gibt es viele Reiseveranstalter, die das Problem erkannt haben und sich auf den sogenannten „sanften“ Tourismus spezialisieren. Es gibt vielseitige Reiseangebote, die kein schlechtes Gewissen hinterlassen. Das Ziel des sanften Tourismus ist es, als Reisende möglichst wenig auf die Natur einzuwirken, wenig mitzunehmen, wenige Schäden zu hinterlassen. Viele Reiseziele müssen nicht mit dem Flugzeug, sondern können genauso gut mit Fernbussen oder der Bahn erreicht werden. Vor allem

sollten die Vorzüge von nahen Reisezielen entdeckt werden. In Deutschland gibt es viele schöne Gegenden, denen möglicherweise erst durch die Corona-Pandemie mehr Beachtung geschenkt wurde. Sanfter Tourismus muss auch nicht teuer sein. Oftmals ist für jedes Budget ein Angebot zu finden.

Wenn es doch eine Flugreise sein soll, besteht die Möglichkeit, den individuellen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck durch „Flugkompensation“ zu verringern. Anbieter wie die gemeinnützige Klimaschutzorganisation „atmosfair“ bieten Reisenden die Möglichkeit, eine von der Entfernung des Reiseziels abhängige Kompensationsgebühr zu zahlen, mit der zum Ausgleich mehr als 20 Klimaschutzprojekte finanziert werden.

Weitere Informationen zum nachhaltigen Reisen sind auf [www.umweltbundesamt.de](http://www.umweltbundesamt.de) und [www.bund.net](http://www.bund.net) nachzulesen. Wer seinen eigenen Emissionsbeitrag pro Reise berechnen lassen will wird hier fündig: [www.atmosfair.de/de/kompensieren/flug](http://www.atmosfair.de/de/kompensieren/flug)



*Im August verbrannten aufgrund der außergewöhnlichen Trockenheit fast 20 Hektar des dürregeschädigten Waldes direkt neben dem Flughafen.*

# Hoffnung auf Verbesserung des Klimaschutzes durch die Corona-Pandemie

**Nahezu jeder Mensch spürt in seinem Alltag die Auswirkungen der Corona-Pandemie und immer mehr Menschen hinterfragen ihr individuelles Mobilitätsverhalten. Um der Enge in Zügen und Bussen auszuweichen, wollen viele allerdings auch in Zukunft mehr mit dem Auto, aber auch dem Fahrrad unterwegs sein. In einer Umfrage auf dem Mainzer Wochenmarkt und per Telefon wollten wir wissen, ob und wie sich die Pandemie auf die persönliche Mobilität der Befragten ausgewirkt hat:**

## Dennis Georg, 19, aus Groß-Gerau

Eine klimafreundliche Mobilität war mir schon immer ein großes Anliegen. Darum engagiere ich mich aktiv bei „Fridays for Future.“ Vor dem Ausbruch der Pandemie bin ich viel Bus und Bahn gefahren – heute fahre ich überwiegend mit dem Rad und möchte das auch so beibehalten. Bei Urlaubsreisen verzichte ich auf das Fliegen und plane für die Zukunft vor allem



mit Zugfahrten. Dank dem „Inter-rail“-Ticket lassen sich so auch weiter entfernte Ziele flexibel und relativ kostengünstig erreichen. Außerdem habe ich gemerkt, dass es auch in Deutschland sehr viele schöne und gut erreichbare Orte gibt, die einen Besuch wert sind. Ich hoffe sehr, dass E-Mobilität und Car-Sharing stärker vorangetrieben werden, um kurzfristig viele Emissionen einzusparen und dass auch der mittel- und langfristige Ausbau des ÖPNV und Fahrradverkehrs in Kombination mit dem Einsatz alternativer Antriebe in ihren Nischen – beispielsweise Wasserstoff in Nutzfahrzeugen – in Zukunft mit deutlich stärkerer Intensität vorgebracht wird.

Außerdem wünsche ich mir, dass die politischen Entscheidungsträger in Zukunft mehr auf die Expertise aus der Wissenschaft hören, wenn es um klimarelevante Entscheidungen geht. Es sollte ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass jeder Einzelne die Verantwortung hat sich für Klimaschutz einzusetzen – sowohl im privaten als auch politisch, institutionell oder auf der Straße. So hoffe ich, dass die Corona-Pandemie auch Chancen zur Verbesserung des Klimaschutzes bietet.

## Jan, 32, aus Düsseldorf

Eigentlich sollte man ja mehr Fahrrad fahren. Bei kurzen Strecken ist das allemal sinnvoll. Für das Klima, und weil ich mir dann keinen Parkplatz suchen muss. Aber oft fahre ich lieber Auto. Es ist einfach bequemer. Ich habe Abstand zu anderen Leuten. Und weil es im Auto klimatisiert ist, bei 30 Grad in der Straßebahn aber nicht. Dass wegen Corona kaum noch geflogen wurde, finde ich wegen des Klimas ganz gut. Die Luft wurde sauberer. Und die Entschleunigung war auch gut. Man macht mal Urlaub zu Hause. Aber es wird alles wieder werden wie früher. Die Menschen sind bequem. Sie werden wieder mehr fliegen. Das gilt auch für mich. Wenn der Flug nur 20 oder 30 Euro teurer ist als die Bahnfahrt, dann fliege ich lieber.



## Marvin Schild, 31, aus Wiesbaden

Ich fahre viel Fahrrad, und viele andere Leute sind jetzt auch umgestiegen. Momentan überlege ich, die 30 Kilometer, die ich mit dem Auto zur Arbeit fahre, in Zukunft mit dem Elektrofahrrad zu machen. Aber mit dem Fliegen wird sich nichts verändern, glaube ich. Vielleicht bleibt der Flugverkehr nach Corona noch zwei Jahre lang reduziert, aber dann wird sich das Leben wieder beschleunigen. Die Atempause fürs Klima ist dann vorbei. Wenn es günstig und das Ziel weit weg ist, würde ich wohl auch wieder fliegen.



Bis Spanien oder Kroatien fahre ich aber lieber mit dem Auto, weil ich dann nicht an Gepäck-Grenzen gebunden bin. Kurze Flüge müsste man verbieten.

## Stefan Sauer, 54, MdB

Meine Mobilität hat sich deutlich reduziert. Es finden weniger Veranstaltungen statt, daher fallen auch weniger Reiseaktivitäten an. Und jene Veranstaltungen, die durchgeführt wurden, erlebte ich vorwiegend in der Umstellung auf eine Videokonferenz. Gut daran ist, dass ich weniger Geld aufwenden muss, Zeit spare und zudem die Umwelt schone. Schlecht daran ist, dass es in den Videokonferenzen doch sehr unterschiedliche Teilnehmer gibt, die mit der Situation mal besser und mal schlechter umgehen können, was es manchmal etwas schwierig macht. Und gerade in kontroversen Gesprächen sind die persönlichen Begegnungen besonders wertvoll und daher für mich auch unerlässlich.

Ich glaube mein Nutzungsprofil wird sich nur wenig verändern, bleibt noch für einige Zeit auf gesenktem Niveau. Ich werde, wie bisher auch, anteilig fliegen und anteilig Bahn fahren. Die Entscheidung fällt abhängig davon, was für ein Zeitfenster mir bleibt, wie schnell ich an einem anderen Ort sein muss, mal für den Flieger, mal für die Bahn.

Ich denke die Delle die wir derzeit haben, wird anhalten, bis der Einzelne sich frei entscheiden kann, ob er sich impfen lassen möchte oder eben nicht. Dann wird auch die Sehnsucht nach der Ferne wieder wachsen. Die Reiseaktivität wird nach meinem Empfinden dennoch abnehmen, weil viele Menschen Alternativen für sich entdeckt haben, eher im eigenen Land Urlaub machen und vor allem auch mit dem Auto unterwegs sind, um unabhängig zu sein und Ansteckungspotentiale zu minimieren.



## Hanna, 35, aus Mainz

Früher bin ich viel mit dem Auto gefahren. Aber in den letzten Monaten habe ich mir öfter das Fahrrad geschnappt und fuhr damit herum. Ich fliege auch in diesem Jahr nicht in den Urlaub. Ich werde das wahrscheinlich mit dem Auto machen. Gegenüber dem Fliegen bin ich skeptischer geworden. Ins Flugzeug bin ich immer nur gestiegen, wenn ich ganz weite Strecken zurücklegen will. Wir wissen ja, wie schädlich das Fliegen ist. Zumal wir unter der Einflugschneise wohnen.





In der Initiative Zukunft Rhein-Main arbeiten Landkreise, Städte, Gemeinden, der BUND sowie zahlreiche Bürgerinitiativen zusammen

## Adressen & Informationen

### Initiative Zukunft Rhein-Main

c/o Kreis Groß-Gerau  
**Info-Telefon 06152-989391**  
 Wilhelm-Seipp-Str. 4, 64521 Groß-Gerau  
 E-Mail: wubf@kreisgg.de  
 www.zukunft-rhein-main.de

### BUND Landesgeschäftsstelle Hessen

Geleitstraße 14, 60599 Frankfurt/Main  
 Telefon: 0 69-6 77 37 60  
 E-Mail: bund.hessen@bund.net  
 www.bund-hessen.de

### BBI Bündnis der Bürgerinitiativen

c/o Bündnissprecher Thomas Scheffler  
 Windthorststraße 3, 65439 Flörsheim/Main  
 Telefon: 0 61 45-50 21 50  
 E-Mail: scheffler@flughafen-bi.de  
 www.flughafen-bi.de

### Kommunale Arbeitsgemeinschaft Flughafen Frankfurt/Main (KAG)

Wilhelm-Seipp-Str. 4, 64521 Groß-Gerau  
 Telefon: 0 61 52-98 93 91  
 E-Mail: a.diesterweg@kreisgg.de  
 www.kag-flughafen-ffm.de

### Stabsstelle für Fluglärm- und nachhaltige Luftverkehrswirtschaft

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen  
 Kaiser-Friedrich-Ring 75,  
 65185 Wiesbaden  
 Telefon: 0611-8 15 25 22 / 8 15 25 22  
 E-Mail: flsb@wirtschaft.hessen.de

### Gemeinnützige Umwelthaus GmbH

Rüsselsheimer Straße 100,  
 65451 Kelsterbach  
 Telefon: 0 61 07-9 88 68-0  
 www.umwelthaus.org

### Initiativen Fluglärm in Mainz & Rheinhessen

Karsten Jacobs  
 Birkenstraße 5, 55296 Lörzweiler  
 Telefon: 0 61 38-92 86 21  
 E-Mail: info@fluglaerm-rheinhessen.de  
 www.fluglaerm-rheinhessen.de

### Fluglärmbeschwerde

Frankfurter Flughafen  
 Fluglärmtelefon: 08 00-2 34 56 79  
 (kostenfrei, rund um die Uhr)

### Impressum

Herausgeber:  
 Kreisverwaltung Groß-Gerau  
 Öffentlichkeitsarbeit

# Wir müssen anders mobil sein

**Die Corona-Pandemie hat den Frankfurter Flughafen nahezu lahmgelegt. Er wird langfristig anders funktionieren als bisher. Welche Rolle sollte er fortan im Ballungsraum spielen? Und wie bewegt man die Menschen dazu, trotz ihrer Sehnsucht nach Ferien im Ausland möglichst selten ins Flugzeug zu steigen? Antworten geben hier die drei Sprecher der Initiative Zukunft Rhein-Main. Thomas Will (Jahrgang 1959) ist Landrat im Kreis Groß-Gerau. Katrin Eder (Jahrgang 1977) fungiert als Umweltdezernentin der Stadt Mainz. Und Herbert Hunkel (Jahrgang 1945) ist Bürgermeister von Neu-Isenburg.**



**Thomas Will:** Der Flughafen Frankfurt wird auch in Zukunft eine zentrale Rolle in der Region spielen, als Arbeitgeber und als Wirtschaftsfaktor. Die Corona-Pandemie zeigt uns aber,

wie anfällig unser aktuelles Mobilitätssystem in Krisenzeiten ist. Darauf müssen sich alle Unternehmen einstellen – natürlich auch die Fraport. Wir müssen die Themen Qualität und Quantität in den Focus nehmen. Dazu gehört unter anderem die Frage, wie sinnvoll Kurzstreckenflüge sind.

Ich bin in diesem Sommer mit meiner Frau von Bischofsheim aus nach Norddeutschland gefahren. Mit dem Fahrrad. Über den Taunus, den Westerwald, das Sauerland, den Teutoburger Wald, vorbei an Osnabrück und Bremen – bis nach Wilhelmshaven und Emden. Das hat Spaß gemacht, und wir haben Landschaften und Städte kennengelernt, deren Namen wir bisher nur von der Landkarte kannten. Ich glaube, dass das ein Weg sein kann: wirkliche (Landschafts)bilder statt Hochglanzfotos von vermeintlichen Traumstränden. Bei uns spielt das Fahrrad schon immer eine große Rolle – seit dem vergangenen Herbst gehört ein Lastenrad zur Familie. Wir kommen mit dem „Mix“ sehr gut zurecht.

**Herbert Hunkel:** Die Corona-Pandemie hat viele Gewohnheiten in Frage gestellt und wird manches verändern. Dennoch wird der Flughafen auch in Zukunft eine wichtige Rolle in der Region haben. Das Unternehmen und die Luftfahrtindustrie sollten die vor wenigen Monaten noch unvorstellbaren Förderprogramme in Milliardenhöhe intensiv dazu nutzen, mit umfassenden umwelt- und klimafreundlichen Investitionen in Gerät und Maßnahmen den schon heute möglichen Beitrag zur deutlichen Lärm- und Schadstoffreduzierung zu realisieren.



Seitdem wegen Corona viele Ferienflüge wegfallen, erkennt jetzt wohl der eine oder andere (zwangsweise) die Schönheit unserer Region. Aber ich glaube nicht, dass die Sehnsucht der Bürgerinnen und Bürger nach Ferien im Ausland zurückgeht.

Ich persönlich nutzte auch schon vor der Pandemie, wenn irgend möglich das Fahrrad, jetzt noch etwas bewusster! Die Nachfrage nach Fahrrädern ist groß, wie die Händler berichten. Ein gutes Zeichen für eine umweltfreundliche Mobilität!

**Katrin Eder:** Fraport hätte die Corona-Pandemie nutzen sollen, mit allen anderen Beteiligten in der Region zu überlegen, wie eine neue Strategie und neue Kooperationen im Bereich der Mobilität aussehen könnten. Das einseitige Setzen auf immer mehr Flugbewegungen hat sich als falsch erwiesen. Und dennoch wird das Terminal 3 von Fraport weitergebaut, obwohl die Flugzahlen eingebrochen sind und sich die Luftverkehrsindustrie nur langsam von dem Shutdown erholt.



Ich denke, die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass es auch sehr schöne Urlaubsziele in der Nähe gibt. Insbesondere der Radverkehr hat ja an Attraktivität zugenommen und das auch im touristischen Bereich. Für weitere Strecken muss die Bahn wieder als Alternative in den Fokus geraten: Es gibt hier schon gute Angebote und tolle Verbindungen in Europa wie etwa nach Frankreich und Hilfen wie Einstiegsservice und familienfreundliche Angebote. Dennoch kann man hier weitere Verbesserungen herbeiführen etwa durch die Wiederaufnahme von Nachtzügen, attraktivere Preise, bessere Taktungen und grenzüberschreitende europäische Verbindungen.

Ich habe bereits vor der Corona-Pandemie im Jahr 2019 mein eigenes Auto abgeschafft. Die Corona-Pandemie hat also meine Mobilität nicht verändert, da ich eh versuche so viele Strecken wie nur möglich mit dem Fahrrad zurückzulegen. Zudem verfüge ich über eine Zeitkarte im ÖPNV und einen Zugang zum Carsharing, was ich aber nur selten nutzen muss. Wenn man sein Leben erst einmal auf umweltfreundliche Mobilität umgestellt hat, dann hat man nicht das Gefühl sich einzuschränken, sondern man plant einfach Wege anders und erfährt auch Erleichterungen dahingehend, dass man etwa keine Parkplätze suchen muss.